

Friedbert Schrader: Predigt am 19. Juni 2022 in der Ev. Kirche Freren

Zeitverschwendung für Gott

Liebe Gemeinde! Was war ich frustriert letzte Woche Sonntag nach dem Gottesdienst! Von außen betrachtet, gab's vielleicht keinen Grund dafür. „Richtig“ schlecht gelaunt war ich auch nicht, schließlich waren zwei Kinder getauft worden: Paul und Alvar, die mit ihren Familien viele Bankreihen füllten... - Aber sonst, außer den Tauffamilien, waren vielleicht 10, 12 Leute da. - Ein Dutzend Menschen: jede und jeder wichtig und wertvoll und willkommen, keine Frage! - Aber 10, 12 Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmer - bei einer Gemeinde von 1300 Mitgliedern...

Warum nehmen Menschen, die zur Kirchengemeinde gehören, nicht teil am Gottesdienst, - manche nicht mal zu Weihnachten? - Mir liegt völlig fern, jemanden dafür zu kritisieren, - wir sind ein freies Land, - auch ich werde ungern „gezwungen“, an etwas teilzunehmen, wo mir's nicht passt: die Gesellschaft, - der Ort, - die Uhrzeit, - die Form oder der Inhalt der Veranstaltung... - Und auch, wenn ich mir richtig Arbeit mache mit der Vorbereitung, - mit der Predigt, - mit der Auswahl der Lieder...: Es geht ja nicht um mich, - nicht darum, dass Leute kommen, um meine Arbeit zu würdigen! (- ist sicher ein angenehmer Nebeneffekt... -)

„Gottesdienst“! - Es geht um Gott, - um Gott und dich, - um Gott und mich! - Und darum lohnt es sich doch (bevor wir nur jammern über leere Kirchenbänke!), einmal darüber nachzudenken, was hier eigentlich passiert, wenn wir „Gottesdienst feiern“... - Es gibt Bibliotheken zu dem Thema... - Ich möchte Ihnen / Euch drei Gedanken weitergeben, die mir gekommen sind beim Nachdenken über das, was „Gottesdienst“, - was „Gottesdienst“ sein könnte, - sein sollte... - Erster Gedanke: Gottesdienst ist „Zeitverschwendung für Gott“, - zweiter Gedanke: Gottesdienst ist „Kofferpacken mit Gott“, - dritter Gedanke: Gottesdienst ist „gemeinsames Warten auf Gott“. - Also: drei ganz vorläufige, persönliche - aber doch: biblisch belegte - Antworten auf die Frage: „Was ist eigentlich 'Gottesdienst'?“

*

Erste Antwort: Gottesdienst ist „Zeitverschwendung für Gott“.

Dieser Gedanke stammt von dem katholischen Priester Romano Guardini, der schon vor über 100 Jahren schrieb, dass unsere Seele lernen muss, „für Gott Zeit zu verschwenden, - Worte und Gedanken und Gebärden zu haben, ohne immer gleich zu fragen: Wozu und warum? Nicht immer etwas tun, etwas erreichen, etwas Nützliches zustande bringen wollen, sondern lernen, in Freiheit und Schönheit und Heiterkeit vor Gott“ zu sein.“

Wenn wir hier eine Stunde Gottesdienst feiern, dient das keinem „Zweck“ im üblichen Sinne, - wir „produzieren“ nichts, - wir „kommen nicht voran“ mit irgendwas, - wir sind „einfach da“ - und schenken Gott Aufmerksamkeit, - „verschwenden Zeit“ (die man doch „nützlicher“ verbringen könnte) für Gott - und sind und handeln dabei menschlich wie sonst nie! Als Geschöpfe - Kinder Gottes sind wir bewusst in seiner Nähe - und nehmen eine Zeitlang Abstand von dem, was uns sonst umtreibt und antreibt: die Nachrichten, - die Listen mit dem, was noch zu erledigen ist, - die Alltagsorgen, - die kreisenden Gedanken. - Statt all dem: Was für ein Luxus: einfach bei Gott sein, - ohne Vorgabe, - ohne „Programm“, - ohne Lern- und Leistungsziel! - Einfach: im „Haus Gottes“ Kind Gottes sein!

Wenn's richtig gut ist, ist es so, wie im Psalm 131 beschrieben: *Ich ließ meine Seele still und ruhig werden; wie ein kleines Kind bei seiner Mutter, wie ein kleines Kind, so ist meine Seele in mir.* - Wenn der Gottesdienst manchmal ein Ort wird für solch ein Gefühl („mit Gott in Frieden“): Was für eine gute „Zeitverschwendung“!

*

Was ist eigentlich Gottesdienst? - Zweite Antwort: Gottesdienst ist „Kofferpacken mit Gott“.

Was meine ich damit? - Kofferpacken ist ein besonderer Moment, - oft auch mühsam und nervig, - aber eben auch: „besonderer Moment“, sowohl vor als auch nach der Reise. - Vor der Reise überlege ich: Was brauche ich, - was muss ich unbedingt in den Koffer legen, - was lasse ich zu Hause, - worauf verzichte ich, - vielleicht zum Schluss noch ein kleines nicht wirklich nötiges „Extra“? - Nach der Reise packe ich aus, - sortiere, - freue mich an Mitgebrachtem, - die schmutzige Wäsche in

die Maschine, - mancher Abfall wandert in den Müll... - Kofferpacken - Einpacken und Auspacken - ist ein „Übergangsmoment“, - ein Schritt über die Schwelle - hin zur Reise, - hin zum Alltag... - - - Was nehme ich mit, was lasse ich hier? Was bringe ich mit, woran freue ich mich, was belastet mich?

So ein „innerliches Kofferpacken“ gibt es eigentlich jeden Tag: morgens und abends; - gibt es jede Woche, - wenn die alte endet und die neue beginnt. - Und es hat schon ein Gutes, wenn ich beim „innerlichen Kofferpacken“ nicht ganz allein bin, - wenn Gott mit mir schaut: Was brauche ich für die nächsten Schritte, - worauf kann - will ich verzichten, - was ist neu in meinem Leben - und wie gehe ich damit um? - - All das ist ein „Kofferpacken mit Gott“, - das geschieht im Gebet (morgens, abends), - das darf einmal in der Woche im Gottesdienst geschehen, - etwas mehr Zeit an der Schnittstelle von einer Woche zur nächsten... -

Lass mich am Morgen hören deine Gnade, betet jemand im Psalm 143, tu mir kund den Weg, den ich gehen soll. - Wenn etwas aufhört und Neues beginnt, - an den Schwellen - Übergängen vom Tag zur Nacht, von der Nacht zum Tag, von Woche zur Woche: Da ist es gut, bewusst Kontakt aufzunehmen mit Gott, - sich Zeit zu nehmen, - Gott Zeit zu geben für einen Blick in meinen Lebenskoffer. - Der Gottesdienst - mit Stille und Gebet (und Abendmahl!) ist die gute Gelegenheit dazu!

*

Was ist eigentlich Gottesdienst? - Dritte Antwort: Gottesdienst ist „gemeinsames Warten auf Gott“.

Bibelkundige Leute trösten sich beim Anblick fast leerer Kirchen gerne mit dem Jesuswort aus Matthäus 18, Vers 20: *Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.* - Es ist sicher nicht gut, dieses Versprechen zu missbrauchen, um an unattraktiven Gottesdienstformen festzuhalten! - Es geht ja auch nicht um „zwei oder drei“ im Gegensatz zu „zweihundert oder dreihundert“. Es geht Jesus um „zwei oder drei“ im Gegensatz zu „eins oder null“, - es geht Jesus um Gemeinschaft überhaupt, - um den Wert von Gemeinde vor Gott.

Wenn man um den bekannten Vers von den „zwei oder drei“ ein wenig „herum liest“, findet man folgende Sätze von Jesus: *Wenn zwei von*

euch auf der Erde gemeinsam um irgendetwas bitten: Mein Vater im Himmel wird ihnen ihre Bitte erfüllen. Denn wo zwei oder drei Menschen in meinem Namen zusammenkommen, da bin ich selbst in ihrer Mitte. - Wir - unsere Gottesdienstgemeinschaft - haben Jesus *in unserer Mitte*, - und: Wir haben Kraft, sagt Jesus, - wir haben Einfluss auf Gott, - als Gemeinde, - als Gottesdienstgemeinde!

Wir dürfen erwartungsvoll sein, weil Jesus verspricht, dass Gott uns hört - unsere Bitten hört - und erfüllt! - Als Christin / als Christ auf den Gottesdienst zu verzichten, ist so, als würde man als Kind abhauen, wenn's ans Wunschzettelschreiben geht - oder an die Bescherung! - Auf Gemeinschaft - Gemeinde - Gottesdienst ruht eine große Verheißung. - Und wie die Jüngerinnen und Jünger Jesu damals zu Pfingsten in Jerusalem gemeinsam warteten auf Gottes Heiligen Geist - auf Gottes Kraft, - um ihn beteten - und dann kam er! - So tun auch wir gut daran, Gott bewusst zu erwarten, - nicht nur im stillen Kämmerlein und nicht nur „zwischendurch“ / „zwischen Tür und Angel“! - Wenn Jesus sagt, dass wir als Gemeinde Einfluss nehmen auf Gott, - dann sollten wir doch auch Gott Einfluss geben auf unser Leben, - auf unsere Zeit, - auf unsere gemeinsam verbrachte Zeit.

*

Gottesdienst ist „Zeitverschwendung für Gott“, - ist „Kofferpacken mit Gott“, - ist „gemeinsames Warten auf Gott“. - - - Ich bin sicher: Sie / Ihr habt noch viel mehr Ideen / Gedanken, was Gottesdienst ist / sein soll / sein könnte. - Wir sollten wegkommen von dem (auch mir vertrauten!) Versuch, den Gottesdienst - so, wie er ist - zu „retten“ durch das Herumschrauben an Zeiten und Abläufen und Liedern... Das muss alles sein! - Wichtiger ist, dass wir Gespür und Geschmack gewinnen dafür, dass Gott da ist - und dass er in unserem Leben Raum braucht und Zeit, - damit wir Kontakt halten zu ihm, - damit er uns hören kann, - damit Gott uns sagen kann, was er zu sagen hat, - damit er was machen in unserem Leben, - aus unserem Leben!

Richtig gut und tief entwickeln sich „Beziehungen“ nicht nur so nebenbei, - auch nicht unsere Beziehung zu Gott. - Da braucht's Raum und Zeit. - Ganz gut bewährt hat sich dafür der Gottesdienst.

Amen.